

# „Schutzhaft“ als Akt des Terrors

Nach der Zerstörung der Lörracher Synagoge wurden nicht die Täter verhaftet, sondern die Opfer, die jüdischen Mitbürger in Lörrach

Von Ulrich Tromm

**LÖRRACH.** Am 10. November 1938 standen in Lörrach wie überall im Machtbereich des NS-Regimes die geltenden rechtstaatlichen Verhältnisse auf dem Kopf. Die Täter, die gewaltsam in die Synagoge in der Teichstraße ein drangen und die Einrichtung zerstörten, konnten dies in der Gewissheit tun, von Strafverfolgung ausgenommen zu sein. Nicht sie wurden nach Ende der Ausschreitungen in Haft genommen, sondern die jüdischen Männer Lörrachs – vorgeblich zu ihrem eigenen Schutz vor der aufgebrachten Menge.

Tatsächlich war diese Massenverhaftungswelle ohne jeden juristischen Beschluss ein gezielter Akt des Terrors, denn noch am Abend des 10. Novembers wurden die Männer Lörrachs per Bahn in das Konzentrationslager (KZ) Dachau bei München transportiert. Das erhaltene Register des Lörracher Gefängnisses vermerkt die Daten der polizeilichen Einlieferungen minutös. Die Liste beginnt um 10.30 Uhr mit dem fast 60-jährigen Bernhard Loeb. Um 10.44 Uhr sind es dann die beiden Vorsteher der Israelitischen Gemeinde Lörrach, Isaak Beck und Alfred Bodenheimer. Zeitgleich wurden auch August Weil und der Kantor der jüdischen Gemeinde, Adolf Reutlinger, inhaftiert. Für alle 41 aufgelisteten Männer ist 19 Uhr für den Abgang aus dem Gefängnis mit Ziel Dachau angegeben, mit der Ausnahme von Samuel Braunschweig und Alfred Weil, die erst um 20.44 Uhr eingeliefert wurden und offenbar bis zum 18. November im Lörracher Gefängnis blieben.

**Ein Beispiel: Das Schicksal der jüdischen Familie Hirsch**

Die Ausschreitungen des 10. Novembers waren der Beginn der nun gewaltsmäßen Vertreibung der deutschen Juden, nicht aber der Anfang ihrer Ausgrenzung. Edith und Julius Hirsch etwa hatten ihre berufliche Existenzgrundlage bereits mit Beginn des NS-Regimes verloren. Edith



Die Zerstörung der Lörracher Synagoge – die Ziffern dienten später vor Gericht zur Identifizierung der Männer.

Hirsch, damals noch unverheiratet, hatte drei Jahre vor ihrem Umzug nach Lörrach eine leitende Stellung in einer der Berliner Filialen der Kaufhauskette DeFaKa (Deutsches Familienkaufhaus) in Aussicht, die sich mit der Machtgreifung zerschlug. Am 31. März 1933 löste das

DeFaKa, offensichtlich auf Druck des NSDAP-Betriebszellenobmanns in der Firma, den Arbeitsvertrag.

Auch Julius Hirsch erlebte den Einbruch seiner Existenz. Zwar war er von Lörrach aus als Handelsvertreter für das Kölner Unternehmen Buch & Meyer Farbenfabrik als festangestellter Handelsvertreter tätig. Nur geriet dieses jüdische Unternehmen wegen des Boykotts in wirtschaftliche Schwierigkeiten und sah sich gezwungen, Julius Hirsch 1937 zum Vertreter auf Provisionsbasis abzustufen.

Seit 1936 wohnte das Paar in der Karlstraße 31 – heute Feldbergstraße 31 – in Lörrach. Hier kam im nahen Elisabethenkrankenhaus Tochter Ilse zur Welt.

Julius Hirsch schildert die Umstände seiner „Inschutzhafnahm“ nach der Pogromnacht wie folgt: „Ich wurde am 10. November 1938 auf einer Straße, begleitet von meiner Frau und damaliger dreijähriger Tochter, ohne Kommentar verhaftet. Geld und Wertsachen wurden mir abgenommen. Abends wurde ich mit einem Sammeltransport nach einem uns unbekannten Ziel verbracht. Am anderen Morgen kamen wir in Dachau an, wurden aus dem Zug mit Peitschenhieben von der SS herausgetrieben ... Wir mussten dann bis abends in Reih und Glied ohne jegliches Essen stehen, wer sich rührte, wurde verprügelt, worunter auch ich war.“ Die SS-Wachmannschaften hatten offenbar Spaß an der entwürdigenden Behandlung der Männer. Schikanen wie das morgendliche Appellieren in eisiger Kälte und Misshandlungen bei Sturkонтrollen sollten sich fortsetzen.

Darüber, wie den in Lörrach zurückgelassenen, auf sich alleingestellten Ehefrauen zu Mute war, gibt unter anderem das Schicksal von Edith Hirsch Aufschluss: Das Ehepaar betrieb schon vor der KZ-Haft von Julius Hirsch seine Auswanderung zu Verwandten nach Brasilien. Nun aber konnte Edith Hirsch die Ausstellung des Visums nicht länger abwarten. Die vorzeitige Entlassung von Julius Hirsch war an die Bedingung geknüpft, dass er den Nachweis seiner bevorstehenden Ausreise erbringen könne. Edith Hirsch sah nur einen Ausweg. Würde sich das britische Konsulat in Basel er-

weichen lassen, zumindest zum Schein ein Visum für die Familie auszustellen? Sie erhielt pro forma ein Einreisevisum für die britische Kolonie Jamaika, ohne Garantie, dass die britische Kolonialbehörde dort einen Aufenthaltsstatus gewähren würde. Gegen Vorlage dieses Visums wurde Julius Hirsch am 28. Dezember 1938 aus dem KZ Dachau entlassen.

Ein Bleiben in Jamaika war ausgeschlossen, denn nach Ausbruch des Krieges drohte der Familie als Angehörige eines Feindstaates die Internierung. Zudem unterhielt Brasilien in Jamaika kein Konsulat. Zur Regelung allfälliger Visumsangelegenheiten reiste die Familie nach Kuba. Die nächstgelegene Reisemöglichkeit nach Brasilien bestand von New Orleans aus. Im Dezember 1939 gelangte die Familie mit Tochter Ilse nach Rio de Janeiro. In dem ihnen vollständig fremden Brasilien lebten sie am Rande des Existenzminimums, bis Edith Hirsch eine Anstellung als Köchin fand.

Von den in Dachau erlittenen seelischen Schäden sollte sich Julius Hirsch nicht mehr erholen.

## INFO

### GEDENKVERANSTALTUNG

In der Synagogengasse in Lörrach wird heute, Samstag, 9. November, um 18 Uhr mit einer Mahnwache der Zerstörung der Synagoge gedacht. Durch Gebete von Landesrabbiner Moshe Flomenmann, dem Sprecher der Gruppe Abraham und Pfarrer Michael Hoffmann soll auch ein Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus gesetzt werden. Anschließend findet eine Gedenkfeier mit Klezmer-Konzert in der Israelitischen Kultusgemeinde statt.



ZIMMERMANN GmbH & Co. KG ·

Telefon 07761/9237

### Die schönste

Mi. 13.11. Nach Luino – zum größten W  
 Mo. 25.11. Zum Zwiebelmarkt nach Ber  
 Fr. 6.12. Nikolausfahrt im Blaue – eir  
 30.11.– 1.12. FC Bayern München – Bay

### Advent

22.11.–25.11. Bezaubernd Advent in I  
 29.11.– 1.12. Zum Weihnachtsmarkt in  
 30.11.– 1.12. Christkindlmarkt in Münc  
 30.11.– 1.12. Christkindlmarkt in Nürn  
 30.11.– 1.12. Rüdesheimer Weihnachts  
 30.11.– 1.12. „Starlight-Express“ in Bo  
 30.11.– 3.12. Prag – die Stadt an der M  
 3.12.– 6.12. Weihnachtsland Erzgebir  
 5.12.– 8.12. Zum Streichelmarkt nach I  
 7.12.– 8.12. Christkindlmarkt in Augs  
 7.12.– 8.12. Ulmer Weihnachtsmarkt  
 7.12.– 8.12. Zum Christkindlmarkt na  
 12.12.–15.12. Advent in Südtirol mit der  
 14.12.–15.12. Advent im romantischen  
 14.12.–15.12. Zum Christkindlmarkt na

### Die schönen Weihna

21.12.–27.12. Weihnachten in Südtirol i  
 21.12.–2.1.20 Weihnachten u. Silvester  
 22.12.–26.12. Bergweihnacht Maria Alp  
 22.12.–26.12. Bergweihnacht in den Sü  
 23.12.–27.12. Weihnachten am Wolfgan  
 23.12.–2.1.20 Weihnachten und Silvest  
 23.12.–27.12. Weihnachten im Erzgebir  
 23.12.–2.1.20 Weihnachten und Silvest  
 23.12.–27.12. Bergweihnacht in den Tü  
 23.12.–27.12. Thüringer Weihnachten –  
 23.12.–2.1.20 Weihnachten und Silvest  
 27.12.–29.12. Zum Biathlon nach Schal  
 29.12.–2.1.20 Silvester in Kroatien – mi  
 29.12.–2.1.20 Silvester am Gardasee m  
 29.12.–2.1.20 Silvester am Wolfgangsee  
 29.12.–2.1.20 Silvester im Erzgebirge m  
 29.12.–2.1.20 Silvester in Südtirol im H  
 30.12.–2.1.20 Silvester in Bayreuth im  
 30.12.–2.1.20 Silvester in Regensburg r  
 30.12.–2.1.20 Silvester in Innsbruck im  
 17.1.–20.1.20 Biathlon-Weltcup in Ruh  
 12.2.–17.2.20 Biathlon-Weltmeisterscha  
 Hotel „Hubertus“ in Villar

Gerne senden wir Ihnen  
 Bei allen Rundreisen



Post aus Dachau – historisches Zeugnis eines Verbrechens

## HINTERGRUND

### Das Pogrom in Lörrach

Am 9. November 1938 erlag der Le-gationsrat Ernst vom Rath in Paris seinen Schussverletzungen, die ihm der ur-sprünglich aus Hannover stammende 17-jährige Herschel Grünspan zugefügt hatte. Die NS-Propaganda verlor keine Zeit, diese Tat als Teil einer angeblichen jüdischen Weltverschwörung auszu-schlachten. Nur gelte es dem „gerechten Volkszorn“ freien Lauf zu lassen. In-szeniert wurde dieser in Lörrach von einer Gruppe von NS-Getreuen. Die ersten, die den Satz „der Judentusch ist aufgehoben“ als Aufforderung zur Tat verstanden, waren Mitglieder der örtlichen Hitlerjugend, die nach Aus-sagen eines Zeugen um 6 Uhr morgens gewaltsam in die Synagoge eindrangen. Die auch öffentlich wahrgenommene Zerstörung spielte sich zwischen 8 und

10 Uhr ab. Ein Trupp unter Leitung des damaligen Bürgermeisters von Haltigen, SS-Sturmbannführer Gerrit Oldenboerhuis, hatte sich im Werkhof Ge-räte verschafft und in der Synagoge die Foto festgehaltene Verwüstungen angesichtet. Die Befehlskette lässt sich teilweise belegen. Die Polizei erklärte die Ausschreitungen in der Synagoge entsprechend einer Anweisung um 10 Uhr für beendet.

Der Sicherheitsdienst der SS hatte den Befehl, Kultgegenstände aus der Synagoge sicherzustellen. Hier weist Lörrach eine Besonderheit auf: Die Torarolle – sie enthält die fünf Bücher Moses – gelangte in den Besitz der Familie von August Weil. Sein Enkel Alexander Weil übergab sie bei der Einweihung der neuen Synagoge im Rahmen eines Festaktes 2008 der Israelitischen Gemeinde Lörrach.

ultra